

Ein Frühlings-Langhornbienenweibchen, das sich auf einer Rotkleeblüte labt. darunter ein Männchen mit seinen Namen gebenden, langen Fühlern.



vl.: © pildese-nico verecken; J. Limberger

Porträt: Langhornbienen

„Langhornbienen“ ist ein Sammelbegriff für zwei nahe verwandte Gattungen: *Eucera* und *Tetralonia*, die sich nur durch die Anzahl der so genannten Cubitalzellen des Vorderflügels unterscheiden. Die meisten Arten leben in Steppengebieten – Österreich beherbergt immerhin 18 Arten.

Alle *Eucera*- bzw. *Tetralonia*-Weibchen sind oligolektisch, d.h. auf wenige Blütenpflanzen spezialisiert. Die Männchen besitzen auffällig lange Fühler und patrouillieren

um die Nistplätze und Futterpflanzen. Die häufigste Art, die Frühlings-Langhornbiene (*Eucera nigrescens*) ist ein typisches Beispiel einer früher häufigen Bienenart, die als Kulturfolgerin gelten kann. Sie besiedelt überwiegend Streuobstwiesen, extensive Wiesen oder Waldränder und benötigt als Nahrungspflanzen Schmetterlingsblütler; Hauptfutterpflanze ist die Zaun-Wicke (*Vicia sepium*). Als Nistplätze dienen meist geneigte, schütter bewachsene Bodenstellen. Die Frühlings-Langhornbiene leidet unter der Intensivierung oder Aufforstung extensiver Wiesenflächen. Sie ist bei adäquater Bewirtschaftung in Streuobstwiesen und Naturgärten auch im Siedlungsbereich gut zu fördern, solange es in der Nähe Bestände gibt, von wo sie zuwandern kann.

Text: Johann Neumayer

Die Europäische Ameisenwespe *Mutilla europaea* – links das flügellose Weibchen, rechts das Männchen – lebt parasitisch u.a. an Bienen.

© Heinz Wiesbauer



Porträt: Ameisenwespen

Mutillidae, zu Deutsch: Ameisenwespen oder Spinnenameisen, sind solitär und parasitisch lebende Hautflügler, die den Wespen zugeordnet werden. Aus Österreich sind bislang 22 Arten bekannt. Die flügellosen Weibchen zeigen meist ein auffälliges, kontrastreiches Muster am Hinterleib – wahrscheinlich eine Warnfärbung, denn der Stich kann schmerzhaft sein. Bei Beunruhigung vermögen beide Geschlechter durch Reiben von Hinterleibssegmenten zu zirpen. Dies wird ebenfalls als Warnung gedeutet. Die Männchen besitzen meist Flügel und besuchen zur Nahrungsaufnahme verschiedenste Blüten, v.a. Doldenblütler (*Umbelliferae*). Zur Kopula packen sie die Weibchen mit ihren Mundwerkzeugen und Beinen, um sie an einen ungestörten Ort zu fliegen. Durch dieses Verhalten ist es auch den flügellosen Weibchen möglich, ein größeres Gebiet zu erschließen.

Zur Eiablage sucht das Weibchen vorwiegend Larven von Hummeln, Furchenbienen oder Grabwespen, von denen sich die Ameisenwespen-Larve ernährt. Durch ihren sehr harten Chitinpanzer sind die Ameisenwespen bestens gegen Angriffe der Wirte geschützt.

Text: Esther Ockermüller, Universität Wien, Department Evolutionsbiologie, Althanstrasse 14, 1090 Wien, esther@hymenoptera.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2011_2](#)

Autor(en)/Author(s): Neumayer Johann [Hans]

Artikel/Article: [Porträt: Langhornbienen 20](#)